

Block III: Zukunft der Haushaltsstatistiken

„Datenbedarf der Stadte“

Düsseldorf, 19.01.2010

Gliederung

1. Kleinräumiger Datenbedarf der Städte

Wie wird dieser Datenbedarf erfüllt?

2. Mikrozensus

3. Haushaltegenerierung

4. Unterschiede zwischen den Methoden und Ergebnissen

5. Zensus 2011

6. Zusammenfassung

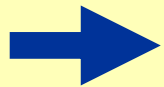
1. Kleinräumiger Datenbedarf

Sozialplanung

Wohnungsmarkt

Infrastrukturplanung

Marktforschung



kleinräumig: Stadteile, Stadtbezirke, Quartiere,...

1. Kleinräumiger Datenbedarf

Beispiele für den Datenbedarf in der Wohnungsplanung

1. Aktuelle Wohnraumversorgung

➔ Haushalte im Stadtgebiet

2. Bedarf an Seniorenwohnungen

➔ Anzahl und Lebensformen älterer Menschen in den Stadtteilen

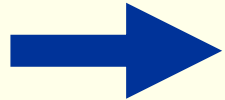
2. Mikrozensus

- Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt
- Ergebnisse bis zur Ebene der regionalen Anpassungsschichten
- Flächenstichprobe, etwa 1% der Bevölkerung wird befragt
- Datenquelle für den Auswahlplan:
Volks- bzw. Gebäude- und Wohnungszählung 1987,
jährlich aktualisiert durch Bautätigkeitsstatistik

2. Mikrozensus

- Gesetzlich festgeschriebene Auskunftspflicht
- Seit 2005 unterjährig:
Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse
- Neugestaltung der Hochrechnung ab 2005
- Anpassung an Eckwerte aus der laufenden
Bevölkerungsfortschreibung und dem Ausländerzentralregister

2. Mikrozensus



**Keine kleinräumige Auswertung
unterhalb der Ebene der regionalen
Anpassungsschichten möglich**

Vorteil des Mikrozensus:

- breites Merkmalspektrum, z.B. Haushaltseinkommen und Erwerbstätigkeit des Haupteinkommensbeziehers im Haushalt

2. Mikrozensus

Beispiele für den Datenbedarf in der Wohnungsplanung

1. Aktuelle Wohnraumversorgung

→ Haushalte im Stadtgebiet

Mikrozensus +

2. Bedarf an Seniorenwohnungen

→ Anzahl und Lebensformen
älterer Menschen
in den Stadtteilen

Mikrozensus -

3. Kommunale Haushaltegenerierung

- Seit Mitte der 80er Jahre
- Weiterentwicklung und Betreuung durch den KOSIS-Verbund
- Basis: Einwohnermelderegister
- Anhand der Registerinformationen zu den Einzelpersonen wird auf deren Zusammenleben in Haushalten geschlossen
- 8 Verfahrensstufen

3. Kommunale Haushaltegenerierung

Stufe 1 Bilden der Kernhaushalte

Stufe 2 Generieren von nichtehelichen Paaren

Stufe 3 Zuordnen von erwachsenen Nachkommen zu Eltern(teilen)

Stufe 4 Zuordnen von älteren Einzelpersonen zu erwachsenen Nachkommen

Stufe 5 Zuordnen von Nachkommen zu Großelternanteilen

Stufe 6 Zusammenführen von erwachsenen Geschwistern

Stufe 7 Zuordnen verbliebener Kinder zu Erwachsenen

Stufe 8 Zuordnen allein per Identität von früherer Wohnung und/oder Einzugsdatum

3. Kommunale Haushaltegenerierung

Ergebnisse der Haushaltegenerierung

- Es können nur die Informationen zusammengeführt werden, die schon im Melderegister vorhanden sind
 - ➔ Engeres Merkmalspektrum im Vergleich zum Mikrozensus
- Ergebnisqualität ist abhängig von der Melderegisterqualität
 - ➔ Zuverlässige und kleinräumige Informationen über Haushalts- und Familienstrukturen

3. Kommunale Haushalgenerierung

Beispiele für den Datenbedarf in der Wohnungsplanung

1. Aktuelle Wohnraumversorgung **Mikrozensus +**
→ Haushalte im Stadtgebiet **Haushalgenerierung +**
2. Bedarf an Seniorenwohnungen **Mikrozensus -**
→ Anzahl und Lebensformen **Haushalgenerierung +**
älterer Menschen
in den Stadtteilen

4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen

Beispiel aus Frankfurt: Haushalte 2008 im Stadtgebiet

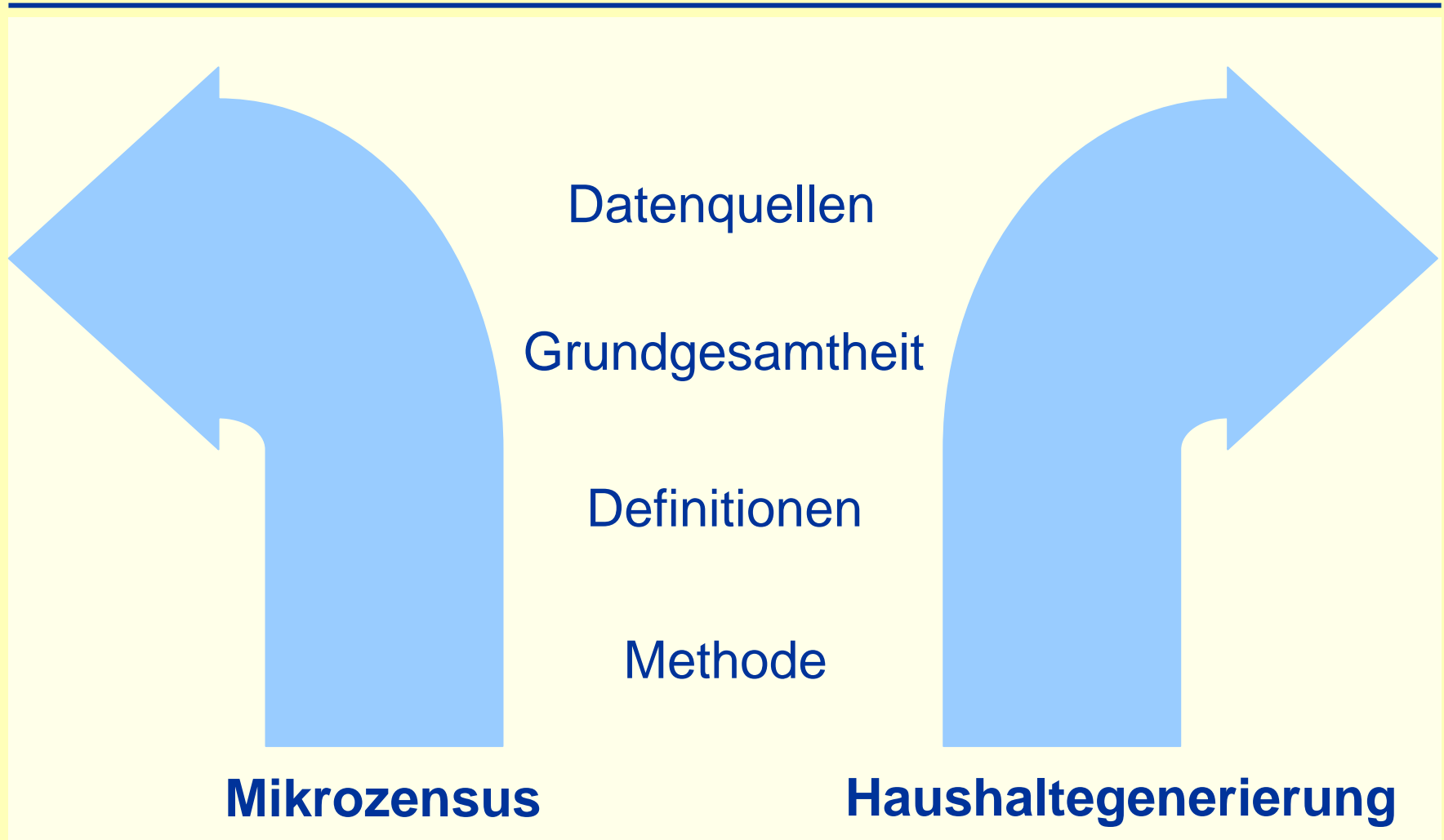
Mikrozensus

➔ 375.000 Haushalte

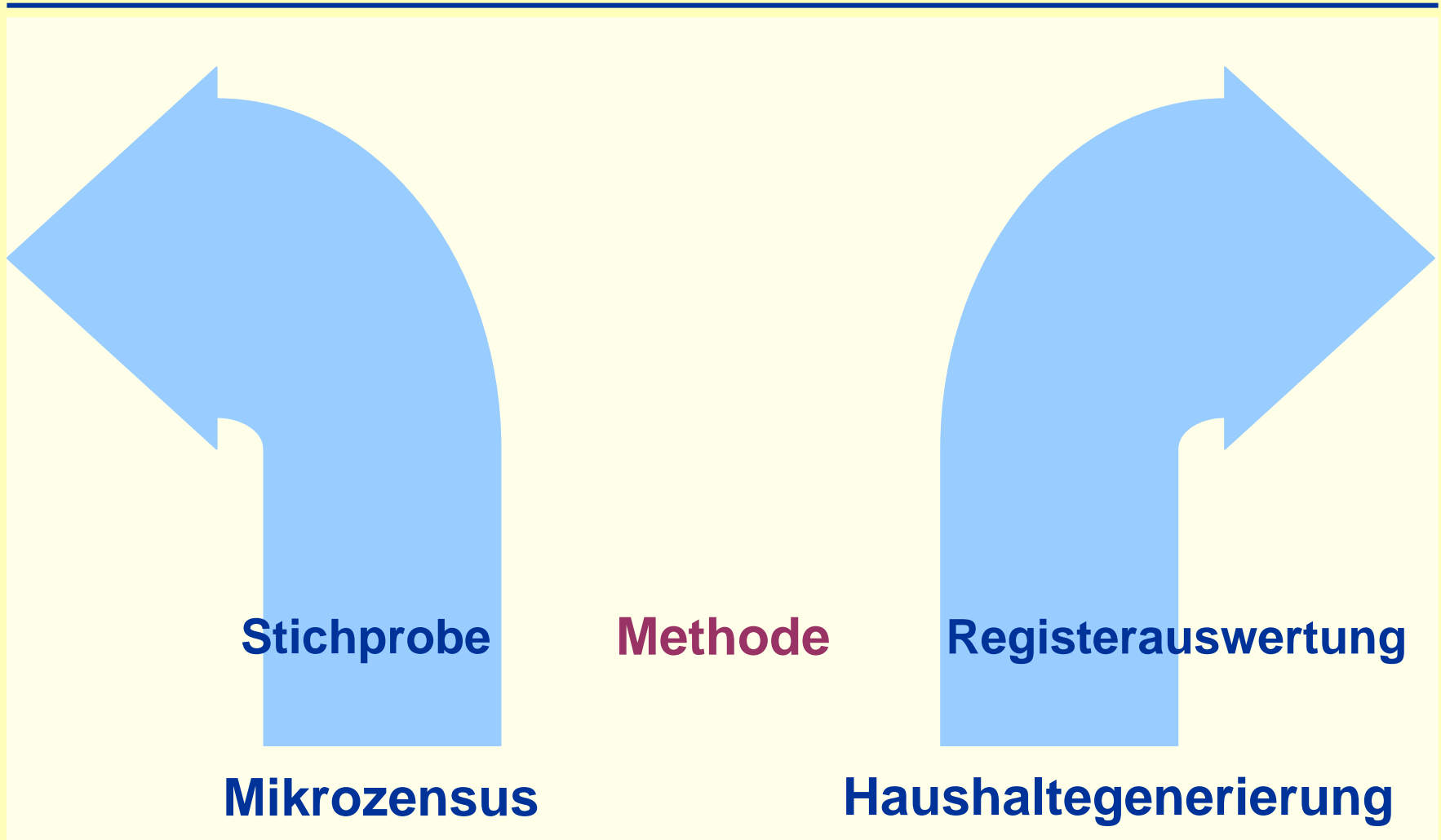
Haushaltegenerierung

➔ 362.000 Haushalte

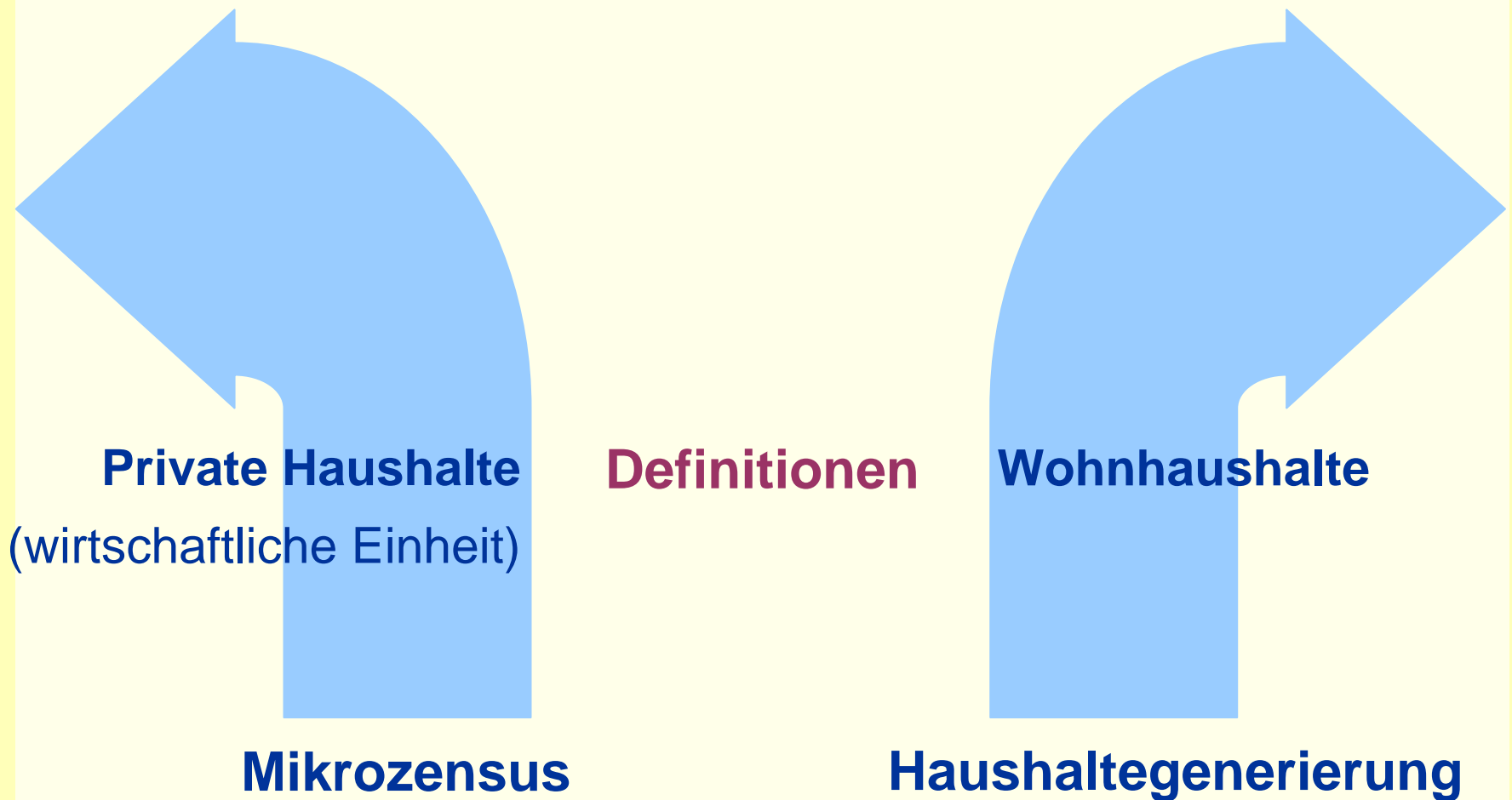
4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen



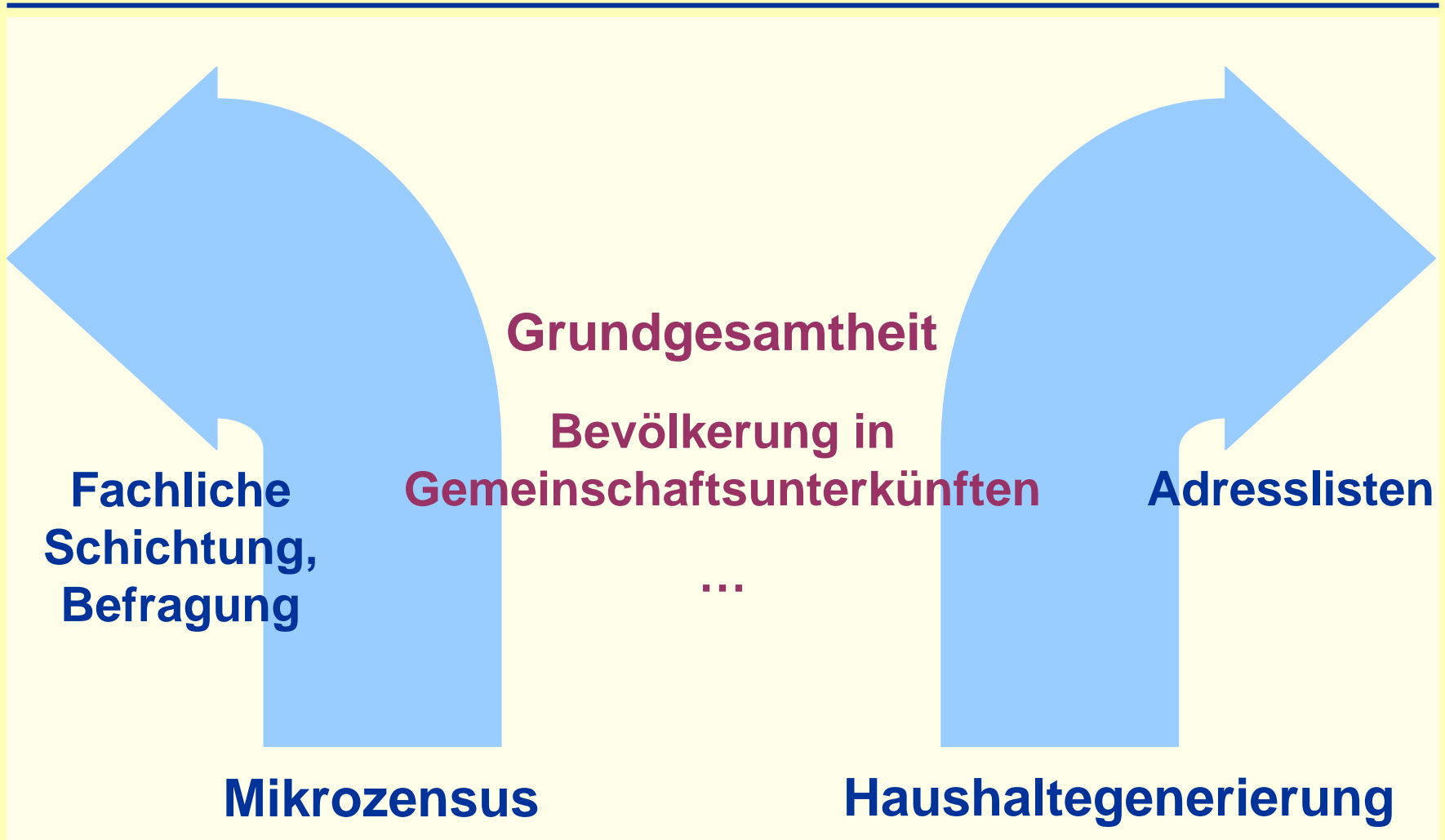
4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen



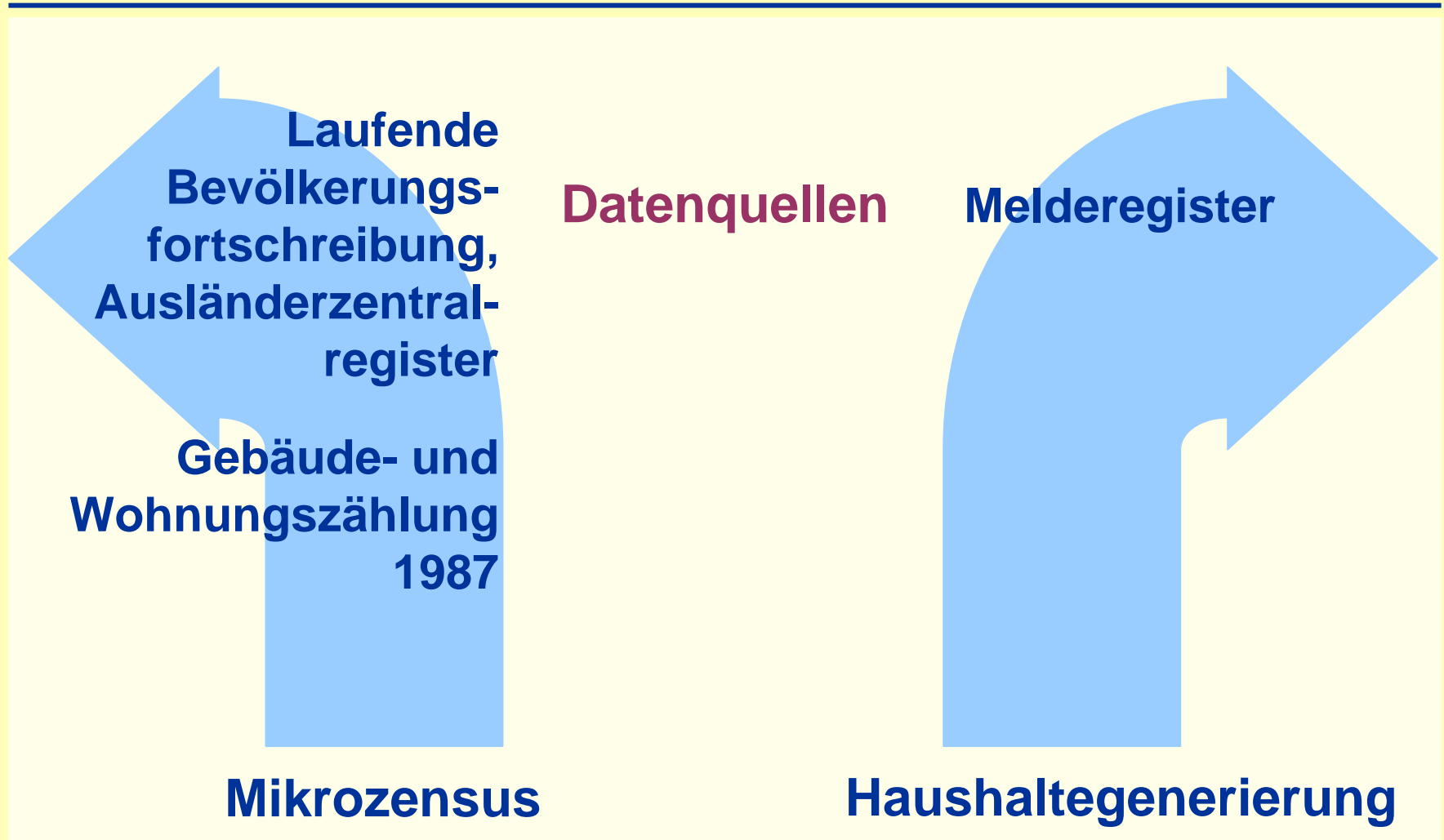
4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen



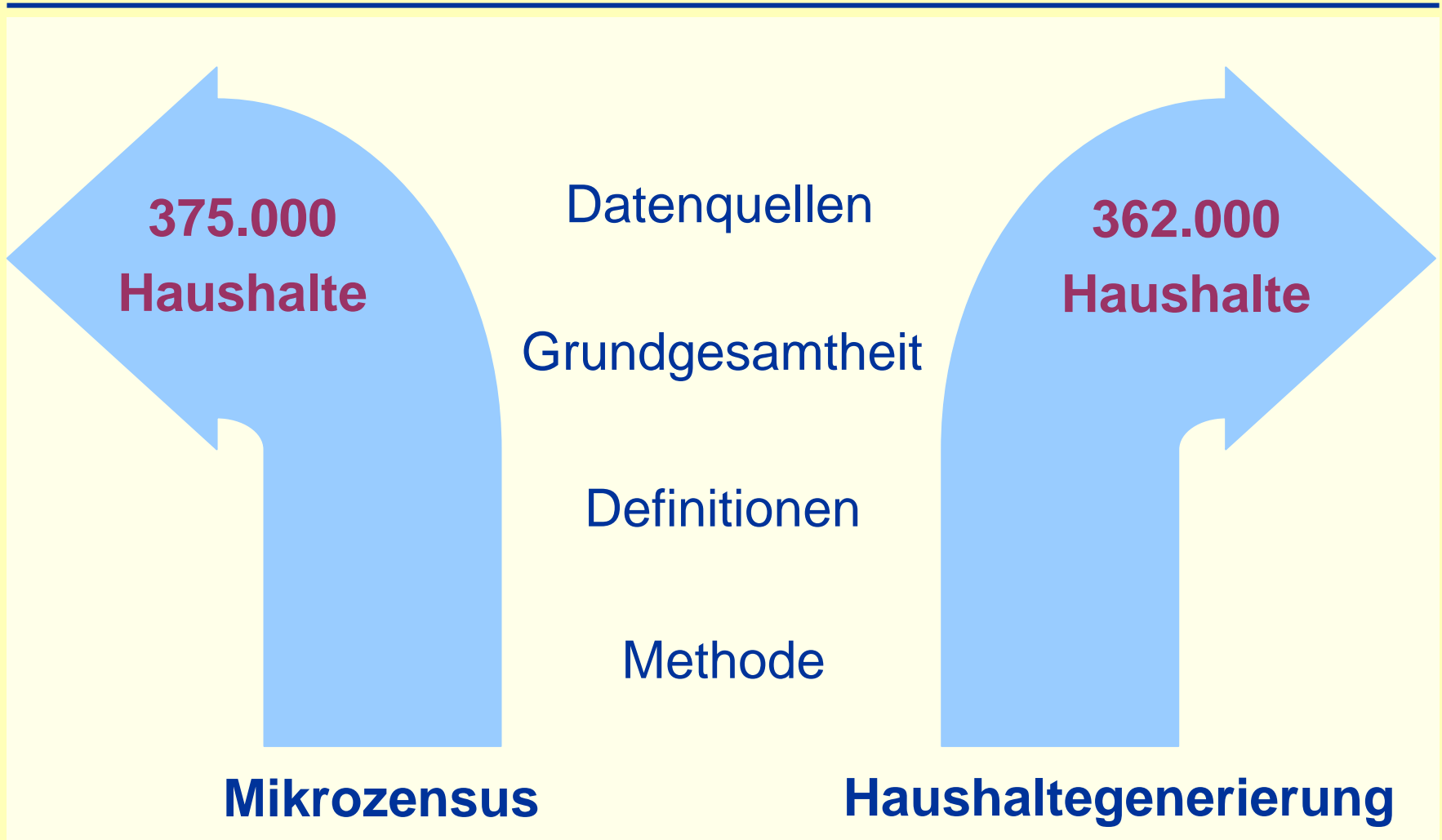
4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen



4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen



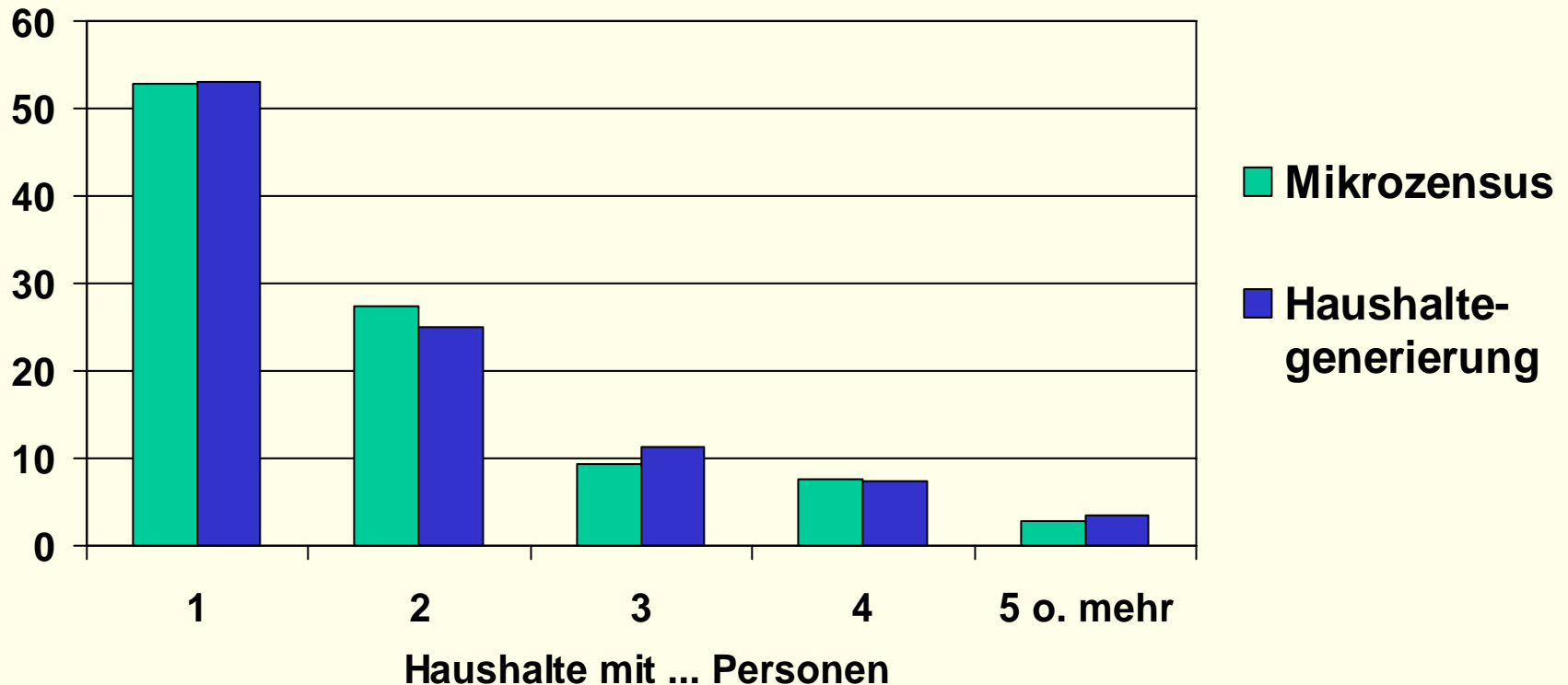
4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen



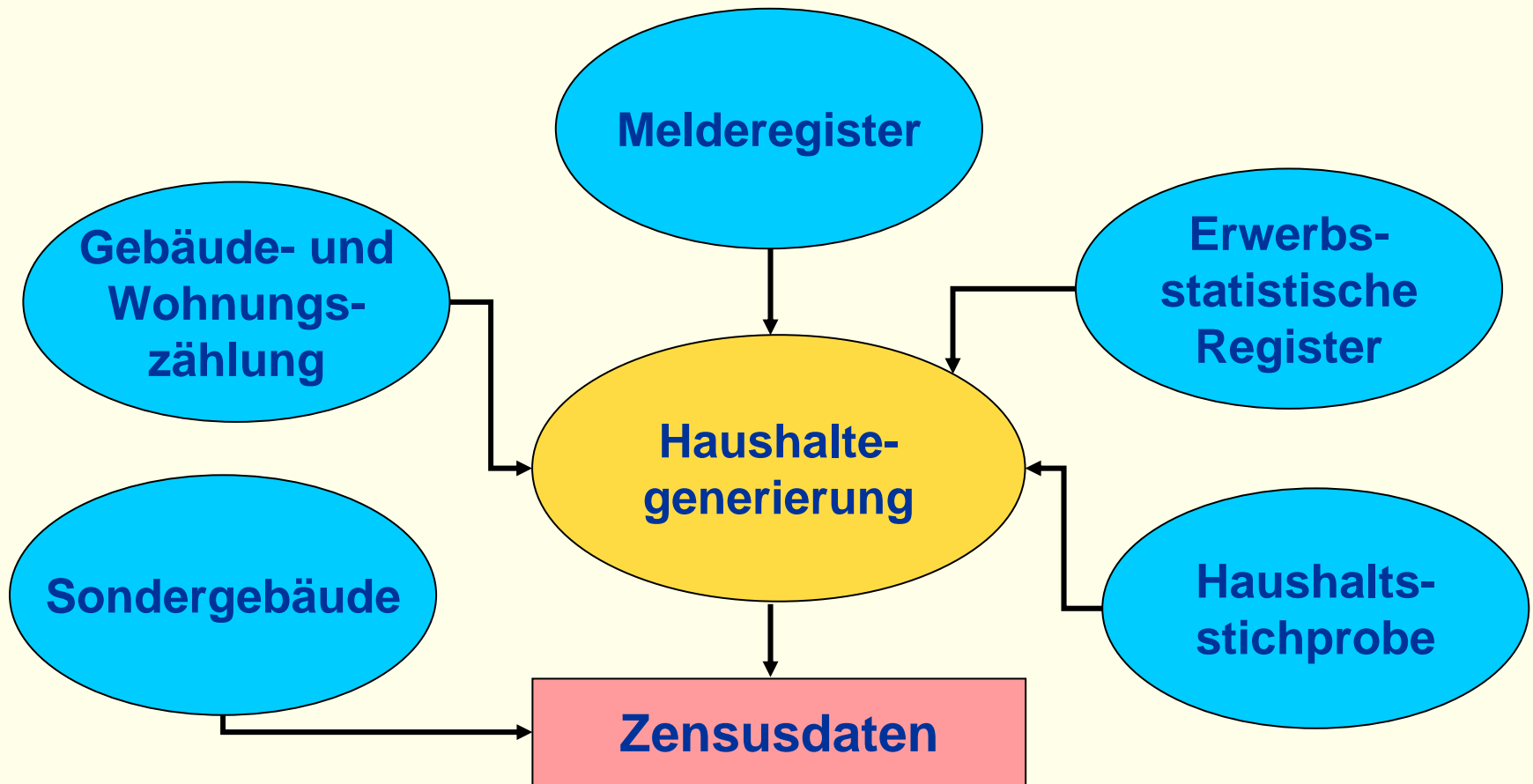
4. Unterschiede in den Methoden und Ergebnissen

Beispiel aus Frankfurt: Haushaltsgröße

Prozent



5. Zensus 2011 – Schematischer Aufbau



Quelle: www.zensus2011.de

Kleinräumige Ergebnisse?

- Wohnhaushalte
- Haushaltsbefragung: Erhebung zusätzlicher Merkmale und Qualitätssicherung
- „Dritte Zahl“ zu Haushalten

➔ Kleinräumige Nutzung in den Städten noch fraglich

6. Zusammenfassung

1. Städte haben einen Bedarf an **kleinräumigen Daten**
2. Der **Mikrozensus** liefert für die Städte keine ausreichend kleinräumigen Ergebnisse
3. Die kommunale **Haushaltegenerierung** liefert kleinräumige Daten, allerdings mit begrenztem Merkmalspektrum

6. Zusammenfassung

4. Mikrozensus und Haushaltegenerierung:
Unterschiede der **Methoden** führen zu Unterschieden in den **Ergebnissen**.
Beide Methoden liefern aber ähnliche Strukturdaten.
5. Die kleinräumige Nutzung der Ergebnisse des **Zensus 2011** ist noch fraglich

**Vielen Dank fur Ihre
Aufmerksamkeit!**